

Von kriminell bis willkommen

Wie die Herkunft über das mediale Framing von Einwanderern entscheidet

Maheba Nuria Goedeke Tort / Lars Guenther / Georg Ruhmann

Der Beitrag geht der Frage nach, ob Einwanderer in der Berichterstattung je nach Herkunft unterschiedlich dargestellt werden. Dazu wurden Artikel der Tageszeitungen Welt, FAZ, SZ und taz aus dem Jahr 2014 inhaltsanalytisch untersucht. Mittels hierarchischer Clusteranalyse auf Akteursebene (n = 596) lassen sich fünf Frames von Einwanderern ermitteln: Kriminelle, Nützliche, Kostenintensive, Integrationswillige und Willkommen- ne. Einige dieser Frames korrespondieren stark mit bestimmten Nationalitäten. Einwanderer aus Herkunftsländern, die eine größere kulturelle Nähe zu Deutschland aufweisen (z. B. Südosteuropa), werden tendenziell negativer geframed als Einwanderer aus kulturell fernerer Ländern (z. B. Asien/Naher Osten und Afrika). Politisch eher konservativ orientierte Zeitungen verwenden im Verhältnis mehr negative Frames.

Schlüsselwörter: Frames, Einwanderer, Migranten, Stereotype, Bedrohungsmetaphern, Inhaltsanalyse

1. Einleitung und Problemstellung

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Das sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel zum ersten Mal im Sommer 2015 auf einer Veranstaltung in Berlin. Im September desselben Jahres gingen Bilder um die Welt, die zeigten, wie herzlich Flüchtlinge auf vielen Hauptbahnhöfen in Deutschland empfangen wurden (Bade 2016). Doch Deutschland ist auch das Land der Brandanschläge auf Flüchtlingsunterkünfte, der rechtspopulistischen Kampagnen gegen (angebliche) Armutszuwanderer und Heimat rassistischer Bewegungen, wie z. B. der *Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes* (PEGIDA). Entsprechend viele unterschiedliche Standpunkte werden in der gegenwärtigen Einwanderungsdebatte vertreten. Auch stereotype sowie zunehmend rassistische und rechtsextreme Äußerungen über Menschen, die nach Deutschland einwandern, finden Eingang in die Debatte (Bade 2016; Lünenborg, Fritsche & Bach 2011; Schellenberg 2016). Dabei wird häufig explizit die Herkunft der Einwanderer thematisiert (Bade 2016).

Insbesondere Massenmedien prägen durch ihre Reichweite die öffentliche Wahrnehmung und Akzeptanz von Einwanderern mit (Thorbjørnsrud 2015; Trebbe 2009; Van Gorp 2005). Da die Mehrheit der Bevölkerung keinen direkten Kontakt zu Einwanderern hat, ist sie besonders auf Informationen aus den Medien angewiesen (Beyer & Matthes 2015; Oliver & Fonash 2002). Vor diesem Hintergrund fragt der vorliegende Beitrag, wie Einwanderer in der Berichterstattung deutscher Tageszeitungen dargestellt werden und ob die Herkunft der Einwanderer einen Einfluss auf ihr mediales Framing hat.

Die vorliegende Studie grenzt sich hierbei von bisherigen Untersuchungen ab, denn die meisten Publikationen zum Thema Migranten und Medien schließen auch Menschen mit Migrationshintergrund, die zum Teil schon seit mehreren Generationen in Deutschland leben, in ihre Analysen mit ein. Diesem Beitrag hingegen liegt das Begriffsverständnis von Müller-Schneider (2000) zugrunde. Er definiert Einwanderung als internationale Migration, das heißt räumliche Bewegungen über nationale Grenzen hinweg, „die mit

dem Ziel einhergehen, den Lebensmittelpunkt in die jeweilige Zielgesellschaft zu verlagern“ (2000: 16). In diesem Fall ist die Zielgesellschaft Deutschland. Laut der Begriffsbestimmung ist es unerheblich, aus welchen Gründen der Zuzug geschieht, wie lang die tatsächliche Aufenthaltsdauer ist und ob die Einreise legal oder illegal erfolgt. Deshalb schließt der Begriff Einwanderer in dieser Arbeit als Oberbegriff auch Asylsuchende und Flüchtlinge mit ein.¹

Die Relevanz der Fragestellung, die auf die Berichterstattung über Einwanderer abzielt, ergibt sich aus der seit dem Jahr 2009 kontinuierlich steigenden Zahl der Einwanderer nach Deutschland, die bislang im Jahr 2015 ihren Höhepunkt erreichte (Statista 2016). Dabei nahm das Jahr 2014 eine Schlüsselposition ein, da in diesem Zeitraum die Debatte zu Einwanderern wieder deutlich kontroverser wurde. So formierte sich in diesem Jahr unter anderem PEGIDA, und die Partei *Alternative für Deutschland* (AFD) feierte mit fremdenfeindlicher Politik erste Erfolge. Die Fokussierung auf das Jahr 2014 soll klären, welchen Beitrag die Massenmedien zu dieser Entwicklung durch Framing von Einwanderern geleistet haben.

Im Folgenden werden die Befunde aus der Forschungsliteratur zum Thema Migranten und Medien vorgestellt und bedeutende Erkenntnisse zusammengefasst. Zentral für diesen Beitrag ist der Framing-Ansatz nach Entman (1993), der vor dem Hintergrund der relevanten Literatur diskutiert wird, bevor die eigene empirische Untersuchung ansetzt.

2. Migranten und Medien

Die Forschungsliteratur verweist auf verschiedene methodische Zugänge zum Thema Migranten und Medien (siehe Bonfadelli 2007; Lünenborg et al. 2011; Müller 2005; Trebbe 2009). Am häufigsten liegen quantitative Inhaltsanalysen der Presse-Berichterstattung, seltener des Fernsehens und des Internets vor. Der Forschungsstand wird ergänzt durch qualitative/diskursanalytische Untersuchungen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen lassen sich zu sechs zentralen Erkenntnissen zusammenfassen (im Überblick siehe auch Lünenborg et al. 2011; Trebbe 2009; Ruhrmann 2016):

(1) Tendenziell wird über Migranten *negativer* und *weniger* berichtet als über Deutsche, und häufig wird ein *ereignis-* und *problemorientierter* Zugang zu diesem Thema gewählt (Benson & Wood 2015; Weibert 2010). Dies geht einher mit dem Befund, dass Migranten medial oftmals *stereotyp* dargestellt und im Kontext von *Kriminalität*, *Straftaten*, *finanzieller Belastung* und *Überfremdung* thematisiert werden. Demnach erscheinen sie eher als Bedrohung, während über positive Ereignisse seltener berichtet wird (Bade 2016; Bonfadelli 2007; Hefner, Klimmt & Daschmann 2007; Müller 2005; Oliver & Fonash 2002; Ruhrmann, Sommer & Uhlemann 2006). Insbesondere Migranten muslimischen Glaubens werden in den Medien mit drohender Überfremdung in Zusammenhang gebracht (Nacos & Torres-Reyna 2016; Shooman 2015) und das zunehmend auch im Internet (Alsultany 2016; Sauer & Pingaud 2016; Shooman 2016). Zudem sind die *Nachrichtenfaktoren Negativität, Kontroverse, Aggression, Schaden* und *Demonstration* dominant bei der journalistischen Selektion dieses Themas (Ruhrmann & Sommer 2009; Ruhrmann et al. 2006; Schellenberg 2016; Sommer & Ruhrmann 2010; Wen-

1 Der Begriff „Migrant“ wird nur bei der Beschreibung des Forschungsstands verwendet, da er sich in den meisten der zitierten Forschungsarbeiten wiederfindet. Es sei aber ausdrücklich betont, dass es in der vorliegenden Untersuchung nicht um Menschen mit Migrationshintergrund geht, die bereits in Deutschland leben.

dekamm 2015), ebenso Sensationalismus und Emotionalisierung (Ruhrmann et al. 2006; Trebbe 2009).

(2) Migranten sind mehrheitlich *passive Objekte von Zuschreibungen*, denn sie selbst kommen in medialen Beiträgen nur selten direkt zu Wort (Benson & Wood 2015; Lünenborg et al. 2011; Ruhrmann et al. 2006; Weibert 2010). Ruhrmann und Sommer (2009) unterscheiden hierbei eine passive Rolle, in der Einwanderer eher als Opfer präsentiert werden, von einer aktiven Rolle, in der sie vor allem als Kriminelle in Erscheinung treten.

(3) In der Berichterstattung über Migranten finden sich zum Teil *negative Metaphern* wieder. Gemeint sind Übertragungen von komplexen Phänomenen in einfache bildliche Zusammenhänge gepaart mit einer Katastrophenrhetorik, die mit Dramatisierung einhergeht und Angst auslösen kann (z. B. Wassermetaphern wie *Asylantenschwemme* und Kriegsmetaphern wie *Ansturm*; Bade 2016; Bonfadelli 2007; Böke 2000; Müller 2005; Ruhrmann 2014; Ruhrmann & Sommer 2005; Thorbjørnsrud 2015). Böke (2000: 135) vermutet insbesondere bei der Wassermetaphorik einen speziellen Zusammenhang: „Je höher die Zuwanderungszahlen desto mehr Metaphern, und je stärker die Abwehr gegen die Zuwanderung desto drastischer die metaphorischen Ausdrücke.“

(4) Laut den zentralen Erkenntnissen der Framing-Forschung können Migranten in den Medien auf viele unterschiedliche Arten dargestellt werden (Trebbe 2009). Auffällig ist die dominante Nennung des *Kriminalitäts-* oder auch *Eindringlingframes* (Matei 2011; Ruhrmann et al. 2006; Sommer & Ruhrmann 2010; Van Gorp 2005). In einigen Analysen wird deutlich, dass die *Integrierbarkeit in die Gesellschaft* ein wichtiger medialer Frame ist (Lünenborg et al. 2011; Matei 2011). Zuweilen werden auch *wirtschaftliche Vorteile* herausgestellt (Helbling 2014).

(5) Es gibt Hinweise, dass die *Nationalität* der Migranten einen Einfluss auf die Häufigkeit ihres Vorkommens (Über- oder Unterrepräsentation) und die Art der Darstellung in der Berichterstattung (Framing) hat (Downing & Husband 2005; Lünenborg et al. 2011; Müller 2005). Mit der Herkunft werden angeblich *typische Merkmale* in Verbindung gebracht, zudem wird zwischen eher erwünschten und eher unerwünschten Migranten unterschieden (Fleras 2016; Lünenborg et al. 2011; Ruhrmann et al. 2006; Trebbe 2009). Fremd erscheinende Nationalitäten (vor allem nicht-westeuropäische; Ruhrmann & Sommer 2005) werden in der Berichterstattung häufig stärker stigmatisiert als solche, die dem eigenen Kulturkreis näherstehen (Sommer & Ruhrmann 2010). Obwohl der Deutsche Presserat (2015) seit langem und wiederholt eine Empfehlung dahingehend abgibt, die Nationalität eines Straftäters nicht zu nennen, heben viele Medien die Herkunft von Kriminellen dennoch explizit hervor. Die Vermutung liegt nahe, dass Journalisten durch den Verweis auf die Nationalität „(vermeintlich) viel Information in wenigen Worten“ vermitteln möchten (Hefner et al. 2007: 576). Nach Bonfadelli (2007) wechselt der Fokus auf bestimmte Herkunftsländer und ihre Darstellung je nach (internationalen) Problemlagen und Schlüsselereignissen (wie bspw. Kriege).

Schließlich: (6) *Politisch eher konservative Medien* neigen häufig dazu, Migranten in negativeren Zusammenhängen darzustellen als *politisch eher linksgerichtete Medien* (Benson & Wood 2015; Müller 2005).

Obwohl sich die Ergebnisse bisheriger Studien unter dem Thema Migranten und Medien bündeln lassen, sei dennoch betont, dass längst nicht allen Studien das gleiche Begriffsverständnis zugrunde liegt. Auch wird das Forschungsfeld generell eher selektiv erfasst (Müller 2005; Trebbe 2009). In der Forschungsliteratur finden sich verschiedene Schwerpunkte wieder: Lünenborg et al. (2011) untersuchen bspw. die mediale Repräsentation in Deutschland lebender *Frauen mit Migrationshintergrund* und Weibert (2010) fokussiert auf spezifische Gruppen wie *Türken in Deutschland*. Andere Studien

wiederum behandeln ganz allgemein *Menschen mit Migrationshintergrund* (Müller 2005; Ruhrmann et al. 2006; Sommer & Ruhrmann 2010). Im vorliegenden Beitrag geht es hingegen um die Berichterstattung über *Einwanderer nach Deutschland*. Der Forschungsansatz stimmt am ehesten mit der Studie von Van Gorp (2005) überein, der die Berichterstattung über Asylsuchende, Flüchtlinge und illegale Immigranten in Belgien untersuchte.²

Die steigenden Zuwanderungszahlen seit 2009 (Statista 2016), die dazu führten, dass 2014 Einwanderung wieder vermehrt kontrovers debattiert wurde, werden in dieser Arbeit als *Schlüsselereignis* verstanden. Nach Bonfadelli (2007) wirken sich solche Ereignisse auf Darstellungsweisen (Frames) und die Prominenz bestimmter Herkunftsländer in den Medien aus. Vor diesem Hintergrund erscheint es relevant zu fragen, wie Einwanderer in der Berichterstattung deutscher Tageszeitungen dargestellt werden. Da sich der Framing-Ansatz in bisherigen Untersuchungen zur Darstellung von Migranten etabliert hat (Benson & Wood 2015; Fleras 2016; Helbling 2014; Lünenborg et al. 2011; Sauer & Pingaud 2016; Sommer & Ruhrmann 2010; Van Gorp 2005) und der Ansatz geeignet scheint, die Forschungsfrage zu beantworten, wird er auch in der vorliegenden Analyse angewandt. Die übergeordnete Forschungsfrage dieses Beitrags ist deshalb: *Wie wird das Thema Einwanderung in der Berichterstattung dargestellt und wie wirkt sich die Herkunft der Einwanderer auf ihr mediales Framing aus?*

Abgeleitet aus dieser Forschungsfrage werden im Folgenden der Framing-Ansatz und empirische Ergebnisse aus der Forschungsliteratur zum Framing von Migranten vorgestellt.

3. Frames in der Berichterstattung über Migranten

3.1 Framing-Ansatz nach Entman

Laut Matthes (2007: 152) greift der Framing-Ansatz vor allem bei der Untersuchung von öffentlichen Streitfragen (*issues*). Das Thema Einwanderung ist ein solches issue, da es die Gesellschaft als Ganzes betrifft und sehr unterschiedliche Sichtweisen hervorbringt. Frames können als Interpretations- bzw. Bewertungsrahmen verstanden werden (Sauer & Pingaud 2016). Framing bezieht sich auf einen Prozess: Frames werden zumeist aufseiten der Politik (und anderer Akteure) konstruiert, von Journalisten adaptiert bzw. verändert und können dann auf Rezipienten wirken (Matthes 2014). Geprägt ist die Framing-Forschung besonders durch Entmans (1993) Frame-Definition (siehe auch Jecker 2014; Matthes 2014; Vliegenthart & Van Zoonen 2011: 105).³ Darin unterscheidet Entman (1993: 52) vier Frame-Elemente, mit denen Journalisten Aspekte aus der Realität auswählen und salient machen (im Folgenden: Entman 1993; Matthes 2014; Sommer & Ruhrmann 2010).

Die *Problemdefinition* legt fest, welcher Themenaspekt für die Streitfrage als zentral erachtet wird und welche Akteure in diesem Zusammenhang genannt werden. Die Problemdefinition spannt demnach den Rahmen auf. Die *ursächliche Interpretation* meint eine Zuschreibung von Ursachen, die bei einem Streitthema häufig stattfindet. Der Grundgedanke ist, dass kausale Schlüsse gezogen werden, um die Verantwortung für bestimmte Zustände Personen/Gruppen oder Situationen zuzuschreiben. Die *moralisi-*

2 Siehe auch Thorbjørnsrud (2015) sowie Benson und Wood (2015), die *irregular* und *unauthorized immigration* untersuchen.

3 Darüber hinaus existiert eine Vielzahl an Frame-Definitionen. Eine Diskussion würde an dieser Stelle zu weit führen, es soll aber auf Scheufele und Scheufele (2010) verwiesen werden.

sche Bewertung findet zumeist in Form einer positiven oder negativen Bewertung statt. Die Einschätzung, wie negativ oder positiv etwas ist, kann Konsequenzen für das Element *Handlungsempfehlung* haben. Handlungsempfehlungen können Aufforderungen sein, bestimmte Maßnahmen/Handlungen zu unternehmen oder zu unterlassen.

Frames des öffentlichen Einwanderungsdiskurses lassen sich über die mediale Berichterstattung erfassen. Dort wird über die Meinungen von verschiedenen Akteuren (z. B. Parteien) berichtet. Frames, die in Medientexten auftreten, werden als Medieninhaltsframes bezeichnet und oft als typische Muster (*patterns*) der Berichterstattung definiert (Matthes & Kohring 2004). Erst wenn Muster nachweislich öfter verwendet werden, kann von einem Frame gesprochen werden (Ruhrmann & Sommer 2009). Weil es zu einem Thema mehrere Sichtweisen von unterschiedlichen Akteuren geben kann, können in Beiträgen auch mehrere Frames auftreten (Matthes 2007: 143). Da in dieser Studie untersucht werden soll, ob sich die Darstellung von Einwanderern je nach Herkunft unterscheidet, wird der Framing-Ansatz von der Beitrags- und damit Themenebene auf die Akteurebene als Analyseeinheit übertragen (Benson & Wood 2015; Helbling 2014; Matthes 2007).

3.2 Forschungsstand: Frames und Migration

Wie eingangs bemerkt, existieren bereits mehrere Studien zur Darstellung von Migranten, denen der Framing-Ansatz zugrunde liegt.⁴ Die Studien sind jedoch methodisch unterschiedlich angelegt. Es lassen sich drei Herangehensweisen unterscheiden: Untersuchungen, (1) die *induktiv* auf Frames bzw. Darstellungsmuster schließen (Lünenborg et al. 2011; Matei 2011), (2) die Frames *vor der eigentlichen Analyse* bestimmen (Benson & Wood 2015; Helbling 2014; Van Gorp 2005) und die (3) *quantitativ-dimensionsreduzierende Verfahren* anwenden, bei denen Frame-Elemente erfasst und anschließend per Clusteranalyse zu einem Frame verdichtet werden (Ruhrmann et al. 2006; Sommer & Ruhrmann 2010). Im Folgenden werden die zentralen Frames der Forschungsliteratur vorgestellt. Wenn in den Studien eine Verbindung zwischen Framing und der Herkunft der Migranten hergestellt wird, dann wird diese nachfolgend hervorgehoben.

In der Studie von Matei (2011), in der die Repräsentation von Migranten in der rumänischen Presse im Zeitraum von 2007 bis 2009 untersucht wird, spielte die Herkunft der Einwanderer eine Rolle. Chinesen, die zweitgrößte Einwanderungsgruppe in Rumänien, wurden vor allem als Arbeitskraft für die Bau- und Textilindustrie thematisiert (eine *ökonomische Rahmung*), während Türken, als drittgrößte Gruppe von Einwanderern, gar nicht thematisiert wurden. Helbling (2014), der Frames politischer Akteure in Tageszeitungen aus Österreich, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz und Großbritannien (von 1999 bis 2006; abgeleitet aus theoretischen Überlegungen von Habermas (1993)) analysierte, wies ebenfalls auf die Bedeutung eines ökonomischen Frames hin.

Andere Studien betonen, dass Kriminalität, illegale Aktivitäten und Bedrohung grundsätzlich dominante Frames der Berichterstattung über Migranten sind (Matei 2011; Ruhrmann & Sommer 2009; Ruhrmann et al. 2006; Sommer & Ruhrmann 2010; Thorbjørnsrud 2015). In der Studie von Van Gorp (2005) wurden Migranten sogar als Eindringlinge geframed. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass problembezogene Frames eher thematisiert werden als lösungsorientierte (Benson & Wood 2015).

4 Einige Forscher untersuchen auch die Bewertung und Wirkung verschiedener Darstellungen auf Rezipienten, wie bspw. Beyer und Matthes (2015), Hefner et al. (2007), Lünenborg et al. (2011) und Oliver & Fonash (2002).

Auf der anderen Seite sind Migranten von Gewalttaten häufig selbst betroffen (Trebbe 2009). Diese Tatsache korrespondiert mit der Opferrolle in der Studie von Lünenborg et al. (2011). In der internationalen Literatur ist diesbezüglich häufiger von einem *Victim Frame* die Sprache (Benson & Wood 2015): Migranten sind ihrer Heimat beraubt und fremd in der Aufnahmegesellschaft, sei es aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder Kultur. Allerdings wurde der Opferframe bspw. in der Studie von Van Gorp (2005), der die Berichterstattung acht belgischer Tageszeitungen aus den Jahren 2000 bis 2003 untersuchte, seltener verwendet als der kriminalitätsbezogene *Eindringlingsframe*.

Ruhrmann et al. (2006) konnten anhand einer Stichprobe von Hauptnachrichtensendungen aus dem Jahr 2003 aufzeigen, dass es auch in Deutschland sogenannte *Terrorframes* gibt (u. a. *Visualisierter Terror vor Gericht*). Es wurde zudem festgestellt, dass Nationalitäten, die mit einem islamischen Glauben assoziiert werden (in diesem Fall Marokkaner und Türken), besonders häufig und negativ genannt wurden. Im Vergleich zu einer älteren Presse-Stichprobe aus den Jahren 1992 bis 2001 konnten die Autoren eine deutliche Akzentverschiebung in der Berichterstattung „von der Politik zum Terror“ feststellen (Ruhrmann et al. 2006: 58). Bei Sommer und Ruhrmann (2010), in deren Studie sozialpsychologisch definierte Facetten der Zielformulierung (Brendl & Higgins 1996) zu Standards von Integration im Mittelpunkt standen, wurde ebenfalls ein Terrorframe (*Terrorismusrisiko*) ermittelt. Dieser traf besonders auf Migranten aus dem arabischen Raum und muslimischen Glaubens zu.

Lünenborg et al. (2011) nehmen durch ihre Fokussierung auf die Darstellung von in Deutschland lebenden Frauen mit Migrationshintergrund in der Forschungstradition eine Sonderstellung ein. Die Forscherinnen ermittelten sechs Typen von Migrantinnen in der Berichterstattung fünf deutscher Tageszeitungen im Zeitraum von 2005 bis 2008: *die Prominente, die Erfolgreiche, die Nachbarin, das Opfer, die Integrationsbedürftige und die Unerwünschte*. In der Berichterstattung wurde das Herkunftsland der Migrantinnen in der Regel direkt genannt. Dominant ist vor allem die Rolle des *Opfers*, in der Migrantinnen bspw. im Kontext der Zwangsprostitution oder einer Unterdrückung durch die deutsche Gesellschaft thematisiert werden. In dieser Rolle werden am meisten Türkinnen und Frauen aus Osteuropa dargestellt. Interessant ist, dass Frauen aus westlichen Ländern und mit lateinamerikanischer Herkunft im Vergleich dazu oft als *Prominente* oder *Erfolgreiche* dargestellt werden. Täterinnen oder allgemein kriminell handelnde Personen (Bestandteil des Typs *die Unerwünschte*) tauchen nur in einer kleinen Zahl an Artikeln auf und werden am häufigsten der osteuropäischen Herkunft zugeordnet. Dass Kriminalität in dieser Untersuchung nur selten angesprochen wird, steht im Kontrast zu den anderen Studien, die auch die Darstellung von Männern einschlossen.

Insgesamt lässt sich aus der bisherigen Forschungsliteratur schließen, dass Migranten in den Medien verschieden geframed werden. Die häufigsten Frames legen anhand der hier präsentierten Studien eine kriminelle, ökonomische, opfer- oder terrorbezogene Rahmung nahe. Es sei jedoch hinzugefügt, dass es auch framelose Aussagen von Akteuren geben kann (Benson & Wood 2015).

3.3 Forschungsfragen

Die vorgestellten Studien liefern zwar ein umfangreiches Bild darüber, mit welchen Frames Migranten medial dargestellt werden, es sei aber noch einmal betont, dass die Studien zum Teil auf unterschiedliche Aspekte fokussieren.

Die Ergebnisse der vorgestellten Studien müssen zudem im Kontext ihres Erhebungszeitraums und eventueller Schlüsselereignisse betrachtet werden, denn das Framing von Migranten in den Medien hängt mit der Rolle von Schlüsselereignissen

zusammen (Bonfadelli 2007; siehe auch Nacos & Torres-Reyna 2016; Ruhrmann et al. 2006). Besonders auffällig ist dies in der Studie von Ruhrmann et al. (2006), in der gezeigt wurde, dass die veränderte politische Lage nach den Anschlägen vom 11. September 2001 auch die Verwendung von Frames in den Medien beeinflusste. Die zentrale Bedeutung des Terrors für die Frames ist eindeutig mit dem betrachteten Untersuchungszeitraum verbunden. Neben Schlüsselereignissen können auch andere zeitliche Ereignisse die Berichterstattung beeinflussen: Bei Van Gorp (2005) wird bspw. in der Weihnachtszeit der *Opferframe* dominanter als der *Eindringlingframe*.

Wie bereits ausgeführt, wird die steigende Zahl des Zuzugs nach Deutschland in der vorliegenden Arbeit als Schlüsselereignis verstanden und rechtfertigt die übergeordnete Forschungsfrage. Frames sind nicht zeitlos (Ruhrmann & Sommer 2009). Spezifischer soll nun gefragt werden, wie Einwanderer im Vergleich zum Forschungsstand, der vorrangig ganz allgemein auf Menschen mit Migrationshintergrund zielt, in der Berichterstattung dargestellt werden. *FF1: Welche Frames von Einwanderern lassen sich in der Berichterstattung identifizieren?*

Einwanderer sind keine homogene Personengruppe. Vielmehr verbergen sich hinter diesem Begriff Menschen aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern (Thorbjørnsrud 2015). Daher wird in der vorliegenden Untersuchung explizit nach der Bedeutung der Herkunft der Einwanderer und deren Auswirkung auf das mediale Framing gefragt. Der Forschungsstand wies bereits auf Tendenzen in der Berichterstattung über Migranten hin (bspw. Lünenborg et al. 2011; Matei 2011). Allerdings liegen noch keine Forschungsbefunde für den Fall vor, dass allein Einwanderer als Gruppe untersucht werden. Deshalb ist es wichtig zu fragen (*FF2*): *Variieren die identifizierten Frames von Einwanderern mit der jeweiligen Herkunft?*

Frames unterscheiden sich jedoch nicht nur in Abhängigkeit der Herkunft von Migranten. Wie Helbling (2014) vermutet, nutzen die Akteure verschiedener politischer Lager Frames sehr unterschiedlich und zu ihrem Nutzen. Der Forschungsstand deutet zudem darauf hin, dass politisch eher konservative Medien Migranten in negativeren Zusammenhängen darstellen als politisch eher linksgerichtete Medien (Benson & Wood 2015; Müller 2005; Van Gorp 2005). Da in der vorliegenden Studie verschiedene Medien betrachtet werden, die sich klassischerweise einer eher links- oder konservativ-orientierten politischen Richtung zuordnen lassen, soll zusätzlich untersucht werden (*FF3*): *Treten Unterschiede zwischen den untersuchten Medien auf?*

3. Analytisches Vorgehen

3.1 Auswahl der Stichprobe

Als Untersuchungsobjekte wurden Tageszeitungen gewählt, da sie bis heute eine der wichtigsten politischen Informationsquellen darstellen (Helbling 2014). Als Gegenstand der Untersuchung dient die Berichterstattung der überregionalen Tageszeitungen *Die Welt*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung* und *taz – die Tageszeitung* aus dem Jahr 2014.⁵

Die Stichprobenziehung der Artikel erfolgte in drei Schritten, die ein möglichst repräsentatives Abbild liefern sollten: (1) Zunächst wurden alle Artikel aufgegriffen, die für das Jahr 2014 in den Datenbanken der Zeitungen unter folgenden Suchbegriffen er-

5 Diese vier Tageszeitungen wurden gewählt, da sie das politische Spektrum veröffentlichter Pressemeinungen weitestgehend abdecken. Sie gelten als meinungsführende Tageszeitungen und Qualitätsmedien.

schiene: zuwander*, einwander*, asyl* und flüchtling* (vgl. Definition von Müller-Schneider 2000). Insgesamt waren das 15.323 Artikel. (2) Daraufhin wurden per Zufall künstliche Wochen gebildet (Rössler 2005: 56). Um eine für die Untersuchung angemessene Stichprobengröße zu erhalten, galt es aus den gebildeten künstlichen Wochen nur die Tage auszuwählen, die in eine ungerade Kalenderwoche fielen. Für die erhaltenen 27 Erhebungstage ergaben sich insgesamt 1.345 Artikel. (3) Diese wurden abschließend gesichtet und inhaltlich auf im Codierbuch festgehaltene Voraussetzungen geprüft: Zu den Bedingungen zählte, dass die Artikel einen direkten Bezug zum Thema aktuelle (nicht historische) Einwanderung nach Deutschland (keine Binnenmigration) aufweisen mussten. Außerdem musste das Thema in mehr als einem Satz behandelt und Aussagen oder Bewertungen dazu getroffen werden. Leserbriefe, Artikel aus Beilagen und zu fiktiven Inhalten (z. B. Rezensionen zu Theaterstücken) wurden nicht berücksichtigt. Auf diese Weise wurden 371 Artikel ermittelt.

3.2 Operationalisierung

Ein systematisch ausgearbeitetes Codierbuch bestimmte die zu erhebenden Variablen auf Beitrags- und Akteursebene. Ziel der vorliegenden quantitativ-dimensionsreduzierenden Frame-Analyse (Matthes & Kohring 2004) ist es, Frames per Inhaltsanalyse empirisch zu erfassen. Die Frame-Definition nach Entman (1993), die mehrere Elemente unterscheidet, gilt für quantitative empirische Untersuchungen als besonders gut operationalisierbar.⁶ Es galt zu jedem der vier Frame-Elemente mehrere Variablen mit Ausprägungen (Indikatoren) deduktiv aus der bisherigen Literatur abzuleiten (z. B. Ruhrmann et al. 2006; Sommer & Ruhrmann 2010). Zusätzlich wurden 40 Artikel zufällig ausgewählt und qualitativ codiert, um die Variablen zu erweitern.

Auf Beitragsebene wurden formale Variablen erhoben (u. a. Medium, Datum und Ressort; Rössler 2005) sowie ob im Beitrag sogenannte Bedrohungsszenarien auftauchen. Darunter fallen von Journalisten und anderen Urhebern genutzte negative Metaphern, die offen während der Codierung erhoben wurden (Böke 2000: 131-135). Hierfür gab es keine erschöpfende Liste.

Die Frame-Elemente wurden auf Akteursebene codiert (Benson & Wood 2015; Matthes 2007). In dieser Untersuchung bezieht sich diese auf Einwanderer, die Adressat von Aussagen und Zuschreibungen sind. Es wurden demnach nur solche Abschnitte eines Artikels codiert, die sich eindeutig mit Einwanderern beschäftigten.⁷

In der vorliegenden Arbeit setzt sich die *Problemdefinition* aus dem Thema und dem in diesem Kontext thematisierten (und direkt betonten) Akteur zusammen (siehe auch Matthes & Kohring 2008: 264). Themen und Akteure wurden aus der Forschungsliteratur (Müller 2005; Sommer & Ruhrmann 2010) und dem Migrationsbericht (BAMF 2016) abgeleitet: Die Themen sind Kriminalität, Ökonomie, Politik, Zivilgesellschaft, Integration, Gesetzgebung und Migration. Die Akteure sind Einwanderer/Zuwanderer, Asylsuchende/-bewerber, Flüchtlinge und Armutszuwanderer (mussten wörtlich genannt werden).

6 Dadurch, dass Frames nicht direkt codiert, sondern über einzelne Variablen operationalisiert werden, erhöht sich die Reliabilität der Inhaltsanalyse (Matthes & Kohring 2008: 264).

7 Der Akteur „Einwanderer“ kann im Beitrag sowohl eine einzelne Person als auch eine zusammengehörende Gruppe sein. Auch kann es sich um eine sehr spezifische Bezeichnung („der Syrer“) oder unspezifisch nur um „Einwanderer“ handeln. Lagen keine auf Einwanderer bezogenen Zuschreibungen vor, galt der Artikel als nicht codierrelevant für die Akteursebene.

Die *ursächliche Interpretation* umfasst den für das Problemfeld verantwortlich gemachten Akteur (Einwanderer, Politiker etc.) sowie die postulierten Vor- und Nachteile, die mit der Einwanderung assoziiert werden. Diese wurden vor allem auf Grundlage der qualitativen Voruntersuchung gebildet. Vor- und Nachteile der Einwanderung wurden diesem Frame-Element zugeordnet, weil die Zuschreibung kausaler Ursachen in einem starken Zusammenhang mit Ursachen-Wirkungs-Annahmen steht.

Die *moralische Bewertung* hingegen bezieht sich konkret auf die Einwanderer und beinhaltet die Variablen Handlungsniveau, d. h. ob Einwanderer selbst zu Wort kommen (aktiv) oder über sie gesprochen wird (passiv) (abgeleitet von Lünenborg et al. 2011), und die Bewertungstendenz (positiv, negativ, neutral; siehe Matthes & Kohring 2008). Das Handlungsniveau wurde in dieser Arbeit der moralischen Bewertung zugeordnet, weil fast mit jeder aktiv-passiv-Darstellung eine implizite Bewertung stattfindet: Werden Einwanderer passiv dargestellt, d. h. es wird nur über sie gesprochen, dann wirken sie zum Teil entmündigt und nicht als (agierender) Teil der Gesellschaft.⁸

Das Frame-Element *Handlungsempfehlung* umfasst drei Variablen: erstens die Forderung (bzw. der Lösungsvorschlag), welche mit Bezug zur Problemdefinition formuliert wird, zweitens den Adressaten der Forderung und drittens eine allgemeine Prognose (Matthes & Kohring 2008). Diese Variablen wurden ebenfalls auf Grundlage der qualitativen Voruntersuchung gebildet. Die einzelnen Variablen und ihre Ausprägungen können Tabelle 1 entnommen werden.

Auf Akteursebene war es zudem wichtig, die *Nationalität*, die dem Einwanderer im Beitrag zugeordnet wurde, zu erheben. Die Nationalität war im Anschluss relevant, um Regionen zu bilden und nach deren kultureller Nähe zu fragen (Maier, Ruhrmann & Klietsch 2006). Außerdem wurde die *Religionszugehörigkeit* des Einwanderers erhoben sowie der *Urheber*⁹ der Akteurszuschreibungen codiert. Im Gegensatz zu Helbling (2014) wurden alle Urheber berücksichtigt und nicht nur politische.

Die Codierung der Artikel wurde von der Erstautorin des Beitrags nach einer Probecodierung durchgeführt. Die Intra-Coder-Reliabilität wurde nach Holsti berechnet. Hierfür wurden 60 zufällig ausgewählte Artikel (16 % der Stichprobe) zu Beginn und zum Schluss des Codiervorgangs codiert. Folgende, sehr zufriedenstellende Ergebnisse wurden erzielt: Formale Variablen: $C_R = 1,00$; Verwendung von Bedrohungsszenarien: $C_R = 0,97$; Nationalität: $C_R = 0,97$; Religion: $C_R = 0,99$; Urheber: $C_R = 0,96$; Themen: $C_R = 0,95$; Akteure: $C_R = 0,97$; verantwortliche Akteure: $C_R = 0,96$; Vorteile: $C_R = 0,98$; Nachteile: $C_R = 0,96$; Handlungsniveau: $C_R = 0,94$; Bewertung: $C_R = 0,93$; Forderung: $C_R = 0,98$; Adressat: $C_R = 0,97$ und Prognose: $C_R = 0,94$.

8 Ruhrmann und Sommer (2005 :126) fügen hinzu: „Ein wesentlicher Indikator für die Diskriminierung von Migranten liegt in ihrer Positionierung im politischen Diskurs: Man rechnet grundsätzlich dem aktiv Handelnden, dem Autor von Bewertungen, Forderungen und Prognosen mehr Einfluss zu als denjenigen, über die ‚nur‘ geredet wird, die bewertet und die zum Handeln aufgefordert werden.“

9 Als Urheber im Bereich politische Parteien wurden linksorientierte (SPD, Bündnis 90/Die Grünen und die Linke) und konservative bis rechte Parteien (CDU/CSU, AFD, NPD) unterschieden. Die FDP wurde aus der Analyse ausgeschlossen, da sie bei diesem Thema keinem politischen Lager eindeutig zugeordnet werden konnte. Weitere erhobene Urheber sind Journalisten, Wirtschaftsexperten und zivilgesellschaftliche Institutionen.

3.3 Clusteranalyse zur Frame-Identifikation

Um die Frames zu identifizieren, wurden auf Akteursebene die operationalisierten Variablen der Frame-Elemente binär erhoben. Für die Identifikation von Frames bietet sich vorzugsweise die Clusteranalyse an. Bei einer Clusteranalyse hat das hierarchische Verfahren in der praktischen Anwendung die größte Verbreitung gefunden (Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber 2008). Per Ward-Verfahren wurden Gruppen schrittweise fusioniert. Dieses Verfahren gilt als sehr guter Fusionierungsalgorithmus und wird in der Praxis häufig angewandt (Bacher, Pöge & Wenzig 2010; Backhaus et al. 2008; Morey, Blashfield & Skinner 1983). Als Proximitätsmaß wurde dem Ward-Verfahren die quadrierte Euklidische Distanz zugrunde gelegt.

Es wurden nur diejenigen Variablen in die Clusteranalyse aufgenommen, deren Häufigkeit oberhalb von fünf Prozent¹⁰ lag. Am Ende gingen 45 Variablen in die Analyse ein (siehe Tabelle 1). Die Clusteranalyse wurde mit 596 Zuschreibungen zu Einwanderern (Akteursebene) gerechnet, die in 332 Beiträgen auftraten. Anhand des Ellbogen-Kriteriums konnten sechs verschiedene Cluster identifiziert werden, die als Frames interpretiert wurden. Andere Clusterlösungen erbrachten weder statistisch noch inhaltlich bedeutende oder sinnvolle Verbesserungen. Um die Homogenität der ermittelten Cluster zu beurteilen, wurden F- und t-Werte berechnet. Für die Interpretation der Variablen wurden die Mittelwerte berücksichtigt. Die zusätzliche Betrachtung von t-Werten ermöglicht Aussagen zu einer Über- oder Unterrepräsentation der Variablen im Cluster. Die F-Werte zeigen an, inwieweit die Cluster intern homogen sind (Werte sollten unter 1 liegen). Bei Betrachtung der F-Werte wurde deutlich, dass alle Cluster durch eine akzeptable Homogenität gekennzeichnet sind.

Tabelle 1: Mittelwerte der Variablen im Cluster

Variablen	Frames					
	1	2	3	4	5	6
Problemdefinition						
<i>Unterthemen</i>						
Kriminalität	0.56	0.12	0.23	0.02	0.04	0.19
Ökonomie	0.32	0.43	0.07	0.30	0.09	0.08
Politik	0.49	0.42	0.25	0.98	0.78	0.38
Zivilgesellschaft	0.14	0.05	0.38	0.05	0.36	0.26
Integration	0.17	0.48	0.33	0.06	0.04	0.21
Gesetzgebung	0.42	0.12	0.10	0.13	0.46	0.16
Migration	0.14	0.20	0.44	0.41	0.39	0.53
<i>Akteure</i>						
Einwanderer	0.41	0.89	0.34	0.27	0.05	0.26
Asylsuchende	0.30	0.08	0.30	0.90	0.36	0.34
Flüchtlinge	0.44	0.17	0.68	0.83	0.93	0.64
Armutszuwanderer	0.16	0.23	0.03	0.00	0.00	0.00
Ursächliche Interpretation						
<i>Verantwortlicher Akteur</i>						
Einwanderer	0.76	0.26	0.10	0.14	0.01	0.25

10 Hier wurde sich am 5-Prozent-Kriterium orientiert (Matthes & Kohring 2008: 268).

Variablen	Frames					
	1	2	3	4	5	6
Politiker	0.32	0.40	0.20	0.75	0.86	0.14
Andere	0.08	0.14	0.76	0.10	0.19	0.34
Keine	0.15	0.45	0.13	0.19	0.04	0.41
<i>Vorteile für Deutschland</i>						
Friedliche Multikulti-Gesellschaft	0.03	0.29	0.38	0.06	0.14	0.15
Wirtschaftswachstum	0.06	0.40	0.13	0.06	0.03	0.01
Andere	0.04	0.02	0.13	0.00	0.51	0.10
Keine	0.90	0.38	0.56	0.87	0.43	0.78
<i>Nachteile für Deutschland</i>						
Überfremdung/Kriminalität	0.57	0.06	0.02	0.00	0.00	0.02
Weniger Arbeit/Mehr Kosten	0.49	0.31	0.01	0.75	0.06	0.12
Andere	0.21	0.38	0.02	0.06	0.01	0.00
Keine	0.14	0.31	0.95	0.21	0.91	0.87
Moralische Bewertung						
<i>Handlungsniveau</i>						
Passiv	0.98	1.00	0.59	0.98	0.85	0.58
Aktiv	0.00	0.00	0.23	0.00	0.06	0.27
Diffus	0.02	0.00	0.17	0.02	0.08	0.15
<i>Bewertungstendenz</i>						
Keine/Neutral	0.00	0.15	0.23	0.49	0.03	0.56
Negativ	0.94	0.25	0.03	0.16	0.03	0.01
Positiv	0.00	0.42	0.66	0.19	0.94	0.38
Diffus	0.06	0.18	0.08	0.16	0.01	0.05
Handlungsempfehlung						
<i>Forderung/Lösung</i>						
Integrationsituation verbessern	0.14	0.49	0.78	0.92	0.74	0.00
Einwanderung verstärken	0.00	0.20	0.01	0.00	0.23	0.00
Einwanderung reglementieren	0.54	0.11	0.01	0.11	0.04	0.00
Einwanderung stoppen	0.36	0.02	0.00	0.00	0.00	0.01
Andere	0.31	0.32	0.29	0.17	0.40	0.00
Keine	0.11	0.08	0.01	0.11	0.00	0.99
<i>Adressat</i>						
Politiker	0.66	0.51	0.37	0.81	0.94	0.00
Andere	0.07	0.20	0.49	0.03	0.09	0.00
Diffus	0.15	0.32	0.29	0.16	0.06	0.00
Keine	0.17	0.15	0.03	0.02	0.00	1.00
<i>Prognose</i>						
Gut für Deutschland	0.00	0.28	0.10	0.00	0.04	0.03
Schlecht für Deutschland	0.26	0.15	0.04	0.16	0.00	0.00
Ungewiss für Deutschland	0.06	0.05	0.03	0.40	0.04	0.04
Ungewiss für Einwanderer	0.00	0.00	0.10	0.38	0.19	0.14
Keine	0.65	0.49	0.73	0.54	0.64	0.74
n (total: 596)	140	65	120	63	80	128
%	22	10	19	10	13	20

4. Ergebnisse

4.1 Das Thema Einwanderung

Betrachtet wird zunächst, wie das Thema Einwanderung in der Berichterstattung dargestellt wird. Unter allen Beiträgen ($n = 371$) erschienen die meisten Artikel in der *taz* ($n = 147$; 40 %), gefolgt von der *Welt* ($n = 79$; 21 %) und der *FAZ* ($n = 94$; 25 %). Am wenigsten berichtet die *SZ* ($n = 51$; 14 %).¹¹ Einwanderung ist ein politisches und zivilgesellschaftliches Thema mit starkem lokalen Bezug. Die Hälfte aller untersuchten Artikel wurde im Ressort Lokales/Regionales ($n = 184$) und etwa ein Drittel im Ressort Politik/Aktuelles ($n = 133$) veröffentlicht.

Auffallend ist, dass in insgesamt zwölf Prozent aller Beiträge Bedrohungsszenarien verwendet wurden ($n = 44$). In diesen Bedrohungsszenarien werden Einwanderer als homogene Gruppe dargestellt, von der eine diffuse Gefahr ausgeht, die nicht mit Fakten belegt wird. Es kommen zum Teil negative Metaphern und gruppenfeindliche Vorurteile zur Sprache. Schlagwörter sind hier *Paralleljustiz*, *drohende Kriminalität*, *massenhafter Missbrauch von Sozialleistungen*, *religiöser Extremismus* und *Gefährdung der Grund-sicherung*. Außerdem wird vor *massenhaftem Zustrom*, *Zuwanderungswellen*, *Armutszuwanderung* und *Sozialtourismus* gewarnt. Im Hinblick auf die Unterbringung von Einwanderern wird unter anderem von *Ghettos* und *Seuchengefahr* berichtet.

4.2 Frames von Einwanderern

Um FF1 zu beantworten, wurden mittels Clusteranalyse sechs Cluster von Einwanderern ermittelt.

Kriminelle¹² ($n = 140$; 22 %): Kriminalität dominiert dieses Cluster (56 %). So wird bspw. über Missbrauch von Sozialleistungen berichtet. Ebenfalls häufig kommen die Themen Politik (49 %) und Gesetzgebung (42 %) vor, u. a. wenn darüber debattiert wird, ob Missbrauch durch Gesetze und Politik vorgebeugt/gestoppt werden kann. In diesem Zusammenhang genannte Akteure werden als Flüchtlinge (44 %) und als allgemeine Gruppe der Einwanderer (41 %) bezeichnet. Die Verantwortung für Kriminalität wird überwiegend den Einwanderern zugesprochen (76 %). Neunzig Prozent der Aussagen formulieren keine Vorteile für Deutschland. Es geht um Nachteile, wie die Angst vor Überfremdung und einer Zunahme der Kriminalität (57 %), aber auch um wirtschaftliche Nachteile. Einwanderer kommen nicht selbst zu Wort und werden unpersönlich und passiv dargestellt. Die Bewertungstendenz fällt so negativ wie in keinem anderen Cluster aus (94 %). Handlungsempfehlungen sind eine Reglementierung oder sogar ein Stopp der Einwanderung, die sich vor allem an die Politik (66 %) richten. Werden Prognosen abgegeben, dann gehen diese von schlechten Zukunftsszenarien für Deutschland aus.

Nützliche ($n = 65$; 10 %): In diesem Cluster geht es um Integrations- (48 %) und Ökonomiethemen (43 %). Einwanderer werden als allgemeine Gruppe betrachtet (89 %). In der Mehrzahl der Aussagen wird entweder kein verantwortlicher Akteur genannt oder aber Politiker. Benannte Vorteile fallen primär in den ökonomisch-gesellschaftlichen Bereich. Am häufigsten spielen Vorteile für die deutsche Wirtschaft (40 %), aber auch

11 Dies ist unter Umständen auf die Suchfunktion des SZ-Archivs zurückzuführen. So wurden die Landkreisausgaben nicht mit der SZ-Zeitung zusammen angezeigt und deswegen auch nicht mit in die Analyse aufgenommen. Dies kann die Fallzahl an Beiträgen verringert haben.

12 Es wurde in der Analyse keine Unterscheidung nach Geschlechtern vorgenommen.

der Mehrwert für das gesellschaftliche Zusammenleben eine Rolle. Thematisierte Nachteile sind bspw. die Komplexität des Einwanderungsverfahrens. Die Einwanderer werden ohne Ausnahme passiv dargestellt. Die Bewertungstendenz fällt jedoch überwiegend positiv aus (42 %). Empfohlen wird vor allem, die Integrationsituation von Einwanderern zu verbessern (49 %). In 20 Prozent der Fälle wird als Lösung eine verstärkte Einwanderung gefordert. Lösungsvorschläge und Forderungen richten sich überwiegend an die Politik (51 %). Wenn eine Prognose geäußert wird, dann meistens ein positives Zukunftsszenario.

Integrationswillige ($n = 120$; 19 %): In diesem Cluster dominieren Aussagen zu den Themen Migration (44 %), Zivilgesellschaft (38 %) und Integration (33 %). Diese Themenfelder werden überwiegend der Einwanderergruppe der Flüchtlinge (68 %) zugeordnet. Einwanderer werden zu 23 Prozent aktiv dargestellt; sie kommen häufiger selbst zu Wort. Die Bewertungstendenz fällt überwiegend positiv aus (66 %). Bei den Handlungsempfehlungen dominieren Forderungen und Lösungsvorschläge, die sich vor allem auf die Integrationsituation der Einwanderer (78 %) richten. Zu einem Drittel sind das Forderungen wie ein Abschiebestopp von Flüchtlingen. Werden Prognosen abgegeben, handelt es sich um positive Zukunftsszenarien für Deutschland (10 %).

Kostenintensive ($n = 63$; 10 %): Hier werden politische Themen wie die Unterbringung von Einwanderern behandelt (98 %). Dazu zählen auch Migrations-Themen wie persönliche Migrationsgeschichten oder Daten und Fakten. Im Mittelpunkt stehen die Einwanderergruppen der Asylsuchenden (90 %) und Flüchtlinge (83 %). Verantwortlich (z. B. im Hinblick auf die Unterbringung) ist in diesem Cluster aber primär die Politik (75 %). Es werden nahezu keine Vorteile für Deutschland im Zusammenhang mit Einwanderung genannt. Dafür überwiegt eindeutig die Nennung von Nachteilen: Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt und Kostenaspekte. Einwanderer werden passiv dargestellt. Auffällig ist jedoch, dass die Bewertungstendenz, trotz der Betonung von Nachteilen, größtenteils neutral ist. Handlungsempfehlungen betreffen in 92 Prozent der Fälle die Integrationsituation und richten sich dabei wieder überwiegend an die Politik (81 %). In 54 Prozent der Aussagen ist keine Prognose vorhanden. Wird sie doch formuliert, steht die Ungewissheit für Deutschland und für Einwanderer im Vordergrund.

Willkommene ($n = 80$; 13 %): In diesem Cluster beziehen sich die Aussagen auf das Themenfeld Politik (78 %), gefolgt von Gesetzgebung (46 %) und Migration (39 %). Die Einwanderergruppen der Flüchtlinge (93 %) und Asylsuchenden (36 %) stehen im Zentrum. Als verantwortlicher Akteur wird in 86 Prozent der Aussagen die Politik genannt. Vorteile (51 %) beziehen sich darauf, dass die Integration und Aufnahme von Flüchtlingen Teil der humanitären Verpflichtung Deutschlands sei und für allgemeine Gerechtigkeit Sorge. Nachteile werden äußerst selten erwähnt. Obwohl Einwanderer fast ausschließlich passiv dargestellt werden (85 %), fällt die Bewertungstendenz eindeutig positiv aus (94 %). Handlungsempfehlungen enthalten Forderungen nach einer Verbesserung der Integrationsituation. Interessant ist, dass im Vergleich überdurchschnittlich oft eine verstärkte Einwanderung gefordert wird (23 %). Die Adressaten der Empfehlungen sind fast ausschließlich Politiker. Prognosen tauchen selten auf und beziehen sich auf die Ungewissheit für Einwanderer, wenn sie nach Deutschland kommen (19 %).

Die **neutralen Tatsachenbeschreibungen**¹³ ($n = 128$; 20 %) stellen *keinen eigenen* Frame dar. Es werden primär Statistiken und Zahlen zur Einwanderung präsentiert. In 64 Prozent der Fälle bezieht sich die Problemdefinition auf Flüchtlinge. Kausalattributionen finden fast überhaupt nicht statt, da überwiegend kein verantwortlicher Akteur genannt wird (41 %). In 78 Prozent der Aussagen werden keine Vorteile genannt und in 87 Prozent keine Nachteile. Auch die moralische Bewertung fällt neutral aus. Die Einwanderer werden zwar überwiegend passiv (58 %), aber im Vergleich zu den anderen Clustern auch häufig aktiv (27 %) und damit persönlich dargestellt. Zudem werden nahezu keine Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

Das Framing von Einwanderern unterscheidet sich je nach Urheber der Aussagen.¹⁴ Werden sie als Kriminelle geframed, dann gehen diese Aussagen zu 47 Prozent und damit überwiegend auf eher konservative bis rechte Parteien zurück, gefolgt von Journalisten mit 21 Prozent ($\chi^2 = 122,55$; $p < 0,001$; $V = 0,526$). Als Nützliche werden sie oft von Journalisten (36 %) und Wirtschaftsexperten (28 %) dargestellt. Als Integrationswillige werden sie häufig von Journalisten (62 %) und zivilgesellschaftlichen Organisationen (22 %) präsentiert ($\chi^2 = 23,97$; $p < 0,001$; $V = 0,233$). Urheber des Frames Kostenintensive sind überwiegend Journalisten (58 %), aber auch links-orientierte (16 %) und konservative Parteien (13 %). Urheber des Frames Willkommene sind mit 35 Prozent in erster Linie Journalisten, gefolgt von zivilgesellschaftlichen Organisationen mit 28 Prozent und links-orientierten Parteien mit 18 Prozent. Urheber der neutralen Tatsachenbeschreibungen sind fast immer Journalisten (88 %) ($\chi^2 = 72,03$; $p < 0,001$; $V = 0,403$).

Je nach Frame werden Bedrohungsszenarien unterschiedlich verwendet.¹⁵ Werden Einwanderer als Kriminelle geframed, dann tauchen auch zu 35 Prozent Bedrohungsszenarien auf ($\chi^2 = 77,28$; $p < 0,001$; $V = 0,349$). Im Kontext des Frames Kostenintensive sind es 22 Prozent. Werden sie als Integrationswillige dargestellt, dann werden die meisten Bedrohungsszenarien widerlegt (18 %) ($\chi^2 = 25,18$; $p < 0,001$; $V = 0,199$). Vermieden werden Bedrohungsszenarien in den neutralen Tatsachenbeschreibungen fast durchweg (88 %) ($\chi^2 = 9,43$; $p < 0,01$; $V = 0,122$), noch stärker ist dies der Fall, wenn Einwanderer als Willkommene dargestellt werden (95 %) ($\chi^2 = 16,58$; $p < 0,001$; $V = 0,162$).

4.3 Bedeutung der Herkunft

Mit FF2 soll erörtert werden, ob das Vorkommen der identifizierten Frames mit der jeweiligen Herkunft von Einwanderern variiert. Nachfolgend wird diese Frage anhand der nationalen, regionalen, kulturellen und religiösen Herkunft beantwortet.

13 Die Frame-Elemente sind bis auf die Problemdefinition leer bzw. neutral. Nach Matthes (2007: 138) sollten mindestens zwei Frame-Elemente vorhanden sein, damit von einem Frame gesprochen werden kann, deshalb sind die Tatsachenbeschreibungen kein Frame.

14 Der Gesamttest, d. h. alle Urheber gekreuzt mit allen Frames, ist signifikant ($\chi^2 = 219,12$; $p < 0,001$; $V = 0,352$). Urheber der Aussagen wurden anhand von Häufigkeiten klassifiziert als entweder links- (Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, SPD), konservativ- bis rechtsorientierte Parteien (CDU/CSU, AFD, NPD), Journalisten, zivilgesellschaftliche Institutionen, Wirtschaftsexperten und andere – die Urheber sind für jeden folgenden Einzeltest die Referenzgruppe. Signifikanzangaben werden nur mitgeteilt, wenn Verteilungen einen Signifikanztest zuließen. Dies gilt für den gesamten weiteren Ergebnisteil.

15 Der Gesamttest, d. h. alle Frames gekreuzt mit der Verwendung von Bedrohungsszenarien, ist signifikant ($\chi^2 = 105,11$; $p < 0,001$; $V = 0,297$). Bedrohungsszenarien wurden klassifiziert als nicht vorhanden, vorhanden und widerlegt.

Im Hinblick auf die Bedeutung der *Nationalität*¹⁶ ($n = 305$) zeigen die Ergebnisse, dass Einwanderer aus Bosnien-Herzegowina (58 %) ¹⁷, Rumänien (48 %), Bulgarien und Serbien (je 46 %) zumeist als Kriminelle dargestellt werden. Rumänen (40 %) und Bulgaren (39 %) werden aber auch oft als Nützliche dargestellt. Iraker (40 %) und Syrer (26 %) sind häufig Willkommene. Bei Afghanen (33 %) und Syrern (16 %) werden im Vergleich zu den anderen Nationalitäten jedoch auch oft die Kosten der Unterbringung thematisiert. Integrationswillige sind in der medialen Darstellung vorrangig Einwanderer aus Eritrea (29 %), Syrien (26 %) und der Türkei (25 %). Türken (44 %), Eritreer (43 %), Afghanen (42 %) und Syrer (26 %) werden zudem am häufigsten neutral dargestellt.

Im Hinblick auf die *regionale Herkunft*¹⁸ der Einwanderer ($n = 291$) zeigt sich im Einklang mit der Nationalität, dass Einwanderer aus Osteuropa (hier Rumänien, Bulgarien und Serbien) oftmals als Kriminelle (44 %) und selten auch als Nützliche (21 %) dargestellt werden ($\chi^2 = 65,22$; $p < 0,001$; $V = 0,331$) (siehe Abbildung 1). Im Kontrast dazu werden Einwanderer aus Asien und dem Nahen Osten (hier Irak, Syrien und Afghanistan) oft als Integrationswillige (27 %) und Willkommene (17 %) oder neutral dargestellt (31 %) ($\chi^2 = 25,68$; $p < 0,001$; $V = 0,208$). Frames zu afrikanischen Einwanderern sind vergleichsweise selten. Ihre Darstellung fällt tendenziell neutral aus (33 %) ($\chi^2 = 13,27$; $p < 0,05$; $V = 0,149$). Daraus abgeleitet ergibt sich für die *kulturelle Nähe der Herkunftsländer*¹⁹ folgendes Bild: In der Berichterstattung über die Gruppen Asien/ Naher Osten und Afrika dominieren eher neutrale bis positive Darstellungen, obwohl diese Länder kulturell ferner sind. Südosteuropäische Einwanderer und damit jene, die kulturell näher sind, werden demnach oftmals negativer dargestellt als kulturell ferne.

Im Vergleich zur Nationalität ist die *religiöse Herkunft* in der Berichterstattung von geringer Bedeutung ($n = 47$). Eines zeigt sich allerdings: Der Islam wird von allen Religionen in der Berichterstattung mit Abstand am häufigsten erwähnt.²⁰ Darüber hinaus werden in über der Hälfte der Aussagen zu muslimischen Einwanderern eindeutig negative Darstellungstendenzen gewählt, die dem Frame der Kriminellen entsprechen (58 %).

16 Es werden hierbei nur Nationalitäten betrachtet, die häufiger als 12-mal genannt wurden. Ergebnisse werden für die Nationalitäten nur deskriptiv vorgestellt, weil Verteilungen keine weiteren statistischen Analysen erlauben.

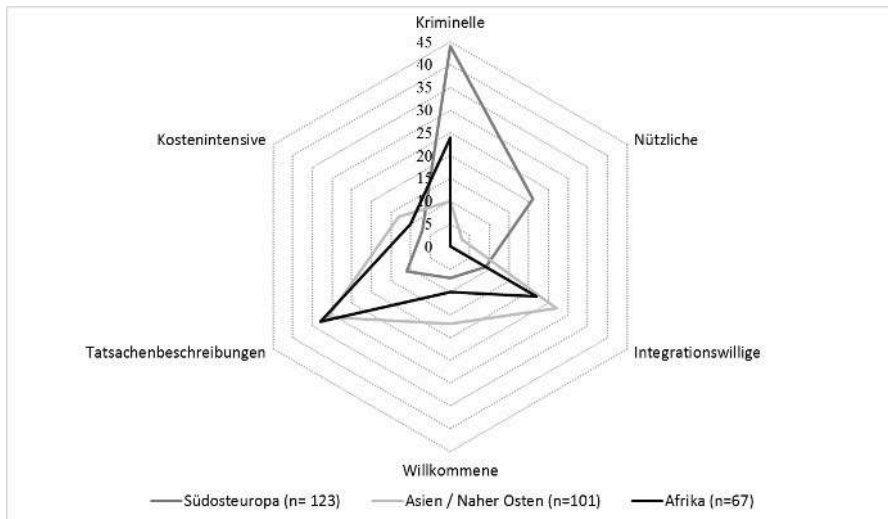
17 Lesart: Werden in der Berichterstattung über Einwanderer Menschen aus Bosnien-Herzegowina erwähnt, dann werden sie zu 58 Prozent als Kriminelle geframed.

18 Das deskriptive Vorkommen ließ hierbei nur zu, drei Regionen voneinander zu unterscheiden. Der Gesamttest, d. h. alle Frames gekreuzt mit allen Regionen, ist signifikant ($\chi^2 = 79,99$; $p < 0,001$; $V = 0,37$).

19 Anhand des Kriterien-Katalogs zu Nachrichtenfaktoren von Maier et al. (2006) wurde festgelegt, welche Herkunftsregionen als kulturell nah bzw. fern gelten. Die meisten Länder aus Afrika, Asien und dem Nahen Osten können anhand dessen der Kategorie geringste kulturelle Nähe zugeordnet werden. Demgegenüber lassen sich Nationen aus Osteuropa als Staaten geringer kultureller Nähe einstufen.

20 Der Islam ($n = 36$) wird in dieser Stichprobe deutlich öfter als der christliche Glauben ($n = 5$) erwähnt.

Abbildung 1: Verteilung der Frames nach regionaler Herkunft der Einwanderer



4.4 Unterschiede zwischen Tageszeitungen

In FF3 geht es um Unterschiede zwischen den untersuchten Medien.²¹ Über Einwanderer als Kriminelle wird in allen Zeitungen viel berichtet, am meisten in der *Welt* (28 %) und der *FAZ* (22 %). Als Nützliche werden Einwanderer besonders häufig in der *SZ* (18 %) und der *taz* (19 %) geframed ($\chi^2 = 17,20$; $p < 0,01$; $V = 0,165$). Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Frame Integrationswillige (*SZ*: 22 %; *taz*: 21 %) ($\chi^2 = 9,29$; $p < 0,05$; $V = 0,121$). Neutral über Einwanderer berichten alle Zeitungen ungefähr gleich viel. Unterschiede werden deutlich, wenn es um Kostenintensive geht. Dieser Frame wird am häufigsten von der *FAZ* (21 %) verwendet ($\chi^2 = 33,27$; $p < 0,001$; $V = 0,229$). Als Willkommene schließlich werden Einwanderer am meisten in der *taz* (20 %) geframed ($\chi^2 = 21,17$; $p < 0,001$; $V = 0,183$).

Interessant ist auch, dass die *FAZ* (48 %) und die *Welt* (30 %) zudem deutlich häufiger Bedrohungsszenarien nutzen als *SZ* und *taz* ($\chi^2 = 20,30$; $p < 0,001$; $V = 0,234$).²² Dass keine Bedrohungsszenarien verwendet werden, findet am meisten in der *taz* (42 %) statt ($\chi^2 = 11,76$; $p < 0,01$; $V = 0,178$). In dieser Zeitung werden auch die meisten Bedrohungsszenarien widerlegt (52 %).

5. Schlussfolgerungen

Frames des medialen Einwanderungsdiskurses haben sich in den letzten Jahren differenziert, bleiben jedoch weiterhin in Teilen stereotyp (Fleras 2016; Widmann 2016): Einwanderer werden entweder kriminell, nützlich, integrationswillig, willkommen, kostenintensiv oder neutral dargestellt. Der Frame Kriminelle wurde bereits häufiger nach-

21 Der Gesamttest, d. h. alle Frames gekreuzt mit allen Zeitungen, ist signifikant ($\chi^2 = 82,00$; $p < 0,001$; $V = 0,214$).

22 Der Gesamttest, d. h. alle einbezogenen Medien gekreuzt mit der Verwendung von Bedrohungsszenarien, ist signifikant ($\chi^2 = 23,25$; $p < 0,01$; $V = 0,177$).

gewiesen (Matei 2011; Ruhrmann et al. 2006; Sommer & Ruhrmann 2010; Van Gorp 2005) und war auch in der vorliegenden Untersuchung der dominanteste. Auch ökonomische Themen wurden angesprochen (siehe auch Helbling 2014; Matei 2011), vor allem im Kontext des Frames Nützliche. Darüber hinaus wurde in dieser Studie herausgearbeitet, dass es eine Tatsachenbeschreibung gibt, in der Einwanderer neutral und ohne expliziten Verweis auf Vor- oder Nachteile präsentiert werden (siehe auch Benson & Wood 2015). Die Ergebnisse dieser Studie können auch vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Agenda interpretiert werden. Ein Frame, der die finanziellen Kosten, die speziell durch die Unterbringung der Einwanderer entstehen, in den Vordergrund stellt (Kostenintensive), tauchte in bisherigen Untersuchungen nicht auf, passt aber zu den gestiegenen Zuwanderungszahlen im Jahr 2014. So wurde im Zuge des erhöhten Zuzugs stärker darüber debattiert, wie viele Unterkünfte wo geschaffen werden und wer die Kosten dafür trägt.

Zusammen betrachtet, spiegeln die fünf Frames eine Einwanderungsdiskussion wider, die sich primär mit dem Nutzen der Einwanderer für Deutschland beschäftigt und das Spektrum von Pro- und Contra-Argumenten zur Einwanderung weitestgehend abdeckt (siehe auch Helbling 2014). Dabei wird allerdings oft ein problemorientierter Zugang gewählt (Benson & Wood 2015). Im Hinblick auf die Herkunft kann konstatiert werden, dass Einwanderer in der Berichterstattung vorwiegend als *homogene Gruppe* oder im Kontext ihrer *Nationalität* präsentiert werden. Vergleicht man die Nennhäufigkeiten von Nationalitäten mit den Zuwanderungsstatistiken des Bundesamts für Migration (2016) für das Jahr 2014, zeigt sich: Polen, das in jenem Jahr erneut Hauptherkunftsland der Einwanderer war, kam kein einziges Mal in der Stichprobe vor. Hingegen sind Herkunftsländer von Asylsuchenden (z. B. Syrien, Irak und Eritrea) im Vergleich zur Statistik überrepräsentiert.

Je nach Nationalität werden Einwanderer unterschiedlich dargestellt. Stammen die Einwanderer allerdings aus derselben *Region*, dann ähnelt sich ihre Darstellung. Interessant ist, dass eine kulturelle Nähe des Herkunftslandes entgegen bisheriger Annahmen (Sommer & Ruhrmann 2010; siehe auch Hefner et al. 2007: 579) nicht dazu führt, dass Einwanderer positiver dargestellt werden. Dies führt zu der Frage, ob die Unterschiede in der Darstellung tatsächlich auf die Herkunft zurückzuführen sind oder ob nicht der Einwanderungsgrund bzw. die Situation in den Herkunftsländern die entscheidende Einflussgröße ist. So ist auffällig, dass Einwanderer aus Ländern, die 2014 besonders schwer von bewaffneten Konflikten betroffen waren, vergleichsweise positiv dargestellt werden. Im Gegensatz dazu hängt die negative Bewertung von südosteuropäischen Einwanderern vermutlich damit zusammen, dass diese ihr Land aus wirtschaftlichen Gründen verlassen haben. Interessant ist es daher zu fragen, ob und warum Geflüchtete aus Kriegsgebieten positiver geframed werden als Einwanderer, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland kommen. Um dies zu prüfen, müsste in zukünftigen Analysen der Einwanderungsgrund und die Situation in den Herkunftsländern berücksichtigt werden, dies ist in der vorliegenden Untersuchung noch nicht geschehen. Aufseiten der Bevölkerung, die oft nur durch Massenmedien mit dem Thema Einwanderung in Berührung kommt, wäre es interessant zu untersuchen, ob überhaupt eine Unterscheidung nach Nationalitäten vorgenommen wird oder ob Einwanderer eher als homogene Gruppe wahrgenommen werden (siehe auch Hefner et al. 2007).

Im Hinblick auf die redaktionelle Linie der Tageszeitungen und damit zusammenhängenden politischen Einstellungen zu Einwanderung zeigte sich, dass politisch linksorientierte Zeitungen Einwanderer tendenziell positiver darstellen als politisch eher konservative Zeitungen (siehe auch Benson & Wood 2015; Helbling 2014). Diese Ten-

denz, aber auch, dass verschiedene Einwanderer je nach Herkunft unterschiedlich dargestellt werden, ist für einige Forscher die Grundlage einer normativen Kritik an der Medienberichterstattung (bspw. Thorbjørnsrud 2015). Berücksichtigt werden sollte dann aber der Unterschied zwischen Selektion und Darstellung dieser Themen. So könnte es sein, dass eher konservative Medien ganz andere Themen oder Ereignisse auswählen, die auch zu Unterschieden in der Darstellung führen. Hierfür braucht es weitere Forschungsarbeit. Aus normativer Sicht ist es zudem interessant zu fragen: Wie sollte die Berichterstattung über Einwanderer sein, um als richtig und angemessen zu gelten? Denn „[indeed], [...] every newspaper article, news site text, press photo, and television news report is a staging of reality, even if the message is not made up and journalists do their best to keep their political views out of their presentation of the facts. Whatever our theoretical, empirical, or practical assessment of journalistic autonomy, journalists should at least be conscious of the inevitable steps in the production process and deal with them transparently“ (Ruhrmann, Shooman & Widmann 2016: 12). So fragt Kumai (2016) bspw. kritisch, warum die Nennung der Herkunft von Kriminellen überhaupt wichtig für die journalistische Berichterstattung sei (siehe auch Deutscher Presserat 2015). Alsultany (2016) bemerkt, dass es insgesamt nicht um eine rein positive Darstellung von Migrant*innen ginge, sondern vielmehr darum, ein umfangreiches Bild zu präsentieren.

Abschließend sollen die Limitationen dieser Studie erwähnt werden. Methodisch betrifft dies, dass nur vier Tageszeitungen über einen Zeitraum von einem Jahr untersucht wurden, mit der zusätzlichen Restriktion einer künstlichen Woche. Theoretisch ist auf die fragmentierte Framing-Forschung zu verweisen, die verschiedene Definitionen, Interpretationen und methodische Vorgehen hervorgebracht hat. In dieser Studie wurden Frames auf Akteursebene erfasst. Dies hat zur Folge, dass zwar alle Sichtweisen zu Einwanderern in einem Beitrag erfasst wurden, die erhobenen Frames allerdings nur eingeschränkt Rückschlüsse auf den Beitrag selbst und die Berichterstattung als Ganzes zulassen. Statistisch ist zu sagen, dass die Clusteranalyse ein rein identifizierendes Verfahren ist, das methodisch eigene Limitationen mit sich bringt.

Aus den mit dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnissen ergeben sich weitere Forschungsperspektiven. Vieles deutet darauf hin, dass sich Politik, Gesellschaft und Medien in Zukunft noch viel intensiver als bislang mit dem Thema Einwanderung auseinandersetzen müssen. Angesichts der aktuellen Entwicklungen seit dem Erhebungszeitraum (wie u. a. steigende Migrationszahlen im Jahr 2015, weiteres Erstarken der AfD, Zunahme ausländerfeindlich motivierter Gewalt, Übergriffe in der Silvesternacht in Köln 2015/16, Verschärfung sozialer und ökonomischer Ungleichheit, Terroranschläge in Europa) wäre es interessant, die Untersuchung zu replizieren. Es ist anzunehmen, dass manche Ergebnisse noch viel deutlicher ausfallen werden. Zu klären wäre, ob die Frames auch nach 2014 in derselben Breite verwendet wurden und ob die Einwanderertypen weiterhin mit den gleichen Nationalitäten korrespondieren, oder ob sich dies nicht durch weitere Schlüsselereignisse und daraus resultierende politische Stimmungen verändert. Zudem ist es sicherlich auch wichtig zu fragen, ob sich Geschlechterunterschiede in den identifizierten Frames wiederfinden. Letztendlich könnten umfassende wissenschaftliche Untersuchungen zur Darstellung und Wahrnehmung von Einwanderern zu journalistischen Recherche- und Darstellungskonzepten führen (Thorbjørnsrud 2015), die einer fortschreitenden, politisch induzierten und medial vermittelten Stigmatisierung und Diskriminierung von Einwanderern entgegenwirken.

Literaturverzeichnis

- Alsutany, E. (2016). Arabs and Muslims in the U.S.-American Media before and after 9/11. In: G. Ruhrmann, Y. Shooman & P. Widmann (Hrsg.), *Media and Minorities. Questions on Representation from an International Perspective* (S. 104–117). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bacher, J.; Pöge, A. & Wenzig, K. (2010). *Clusteranalyse. Anwendungsorientierte Einführung in Klassifikationsverfahren* (3., erg. vollst. überarb. und neu gestaltete Aufl.). München: Oldenbourg.
- Backhaus, K.; Erichson, B.; Plinke, W. & Weiber, R. (2008). *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung* (12., vollst. überarb. Aufl.). Berlin: Springer.
- Bade, K. (2016). Von Unworten zu Untaten. Kulturängste, Populismus und politische Feindbilder in der deutschen Migrations- und Asyldiskussion zwischen „Gastarbeiterfrage“ und „Flüchtlingskrise“. *IMIS-Beiträge* 48, 35–170.
- BAMF (Bundesministerium des Innern) (Hrsg.) (2016). *Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2014*. http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2014.pdf?__blob=publicationFile [20.10.2016].
- Beyer, A. & Matthes, J. (2015). Public Perceptions of the Media Coverage of Irregular Immigration: Comparative Insights from France, the United States, and Norway. *American Behavioral Scientist*, 59 (7), 839–857.
- Benson, R. & Wood, T. (2015). Who Says What or Nothing at All? Speakers, Frames, and Frameless Quotes in Unauthorized Immigration News in the United States, Norway, and France. *American Behavioral Scientist*, 59 (7), 802–821.
- Böke, K. (2000). Metaphern für die Immigration. In: M. Jung, T. Nier & K. Böke (2000), *Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein diskurstheoretisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945* (S. 131–135). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Bonfadelli, H. (2007). Die Darstellung ethnischer Minderheiten in den Massenmedien. In: H. Bonfadelli & H. Moser (Hrsg.), *Medien und Migration. Europa als multikultureller Raum* (S. 95–116). Wiesbaden: VS.
- Brendl, C. M. & Higgins, E. T. (1996). Principles of Judging Valence: What Makes Events Positive or Negative? In: L. Berkowitz (Hrsg.), *Advances in Experimental Social Psychology* (S. 95–160). San Diego: Academic Press.
- Deutscher Presserat (2015). *Publizistische Grundsätze (Pressekodex)*. http://www.presserat.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dateien/Pressekodex_BO_2016_web.pdf [20.10.2016].
- Downing, J. & Husband, C. (2005). *Representing Race. Racisms, Ethnicities and Media*. London: Sage.
- Entman, R. M. (1993). Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. *Journal of Communication*, 43 (4), 51–58.
- Fleras, A. (2016). Theorizing Minority Misrepresentations. Reframing Mainstream Newsmedia as if White Ethnic Media. In: G. Ruhrmann, Y. Shooman & P. Widmann (Hrsg.), *Media and Minorities. Questions on Representation from an International Perspective* (S. 21–38). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Habermas, J. (1993). *Justification and Application. Remarks on Discourse Ethics*. Cambridge: Polity Press.
- Hefner, D.; Klimmt, C. & Daschmann, G. (2007). Typisch Türke? Die Folgen der Nationalitätsnennung für die Bewertung von Akteuren in der Nachrichtenrezeption. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 55 (4), 575–594.
- Helbling, M. (2014). Framing Immigration in Western Europe. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 40 (1), 21–41.
- Jecker, C. (2014). *Entmans Framing-Ansatz. Theoretische Grundlegung und empirische Umsetzung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Kumai, S. (2016). Paths to Greater Diversity in the Media. Obstacles and Opportunities for Journalistic Practice in Reporting on Migration Themes. In: G. Ruhrmann, Y. Shooman & P. Widmann (Hrsg.), *Media and Minorities. Questions on Representation from an International Perspective* (S. 215–225). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Lünenborg, M.; Fritsche, K. & Bach, A. (2011). *Migrantinnen in den Medien. Darstellungen in der Presse und ihre Rezeption*. Bielefeld: Transcript.
- Maier, M.; Ruhrmann, G. & Klietsch, K. (2006). *Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen. Ergebnisse einer Inhaltsanalyse 1992-2004*. Düsseldorf: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen.
- Matei, Ș. (2011). Media and Migration. Layers of Knowledge in Romanian Written Press. *Journal of Comparative Research in Anthropology and Sociology*, 2 (2), 85–102.
- Matthes, J. (2007). *Framing-Effekte. Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten*. München: Verlag Reinhard Fischer.
- Matthes, J. (2014). *Framing*. Baden-Baden: Nomos.
- Matthes, J. & Kohring, M. (2004). Die empirische Erfassung von Medien-Frames. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 52 (1), 56–75.
- Matthes, J. & Kohring, M. (2008). The Content Analysis of Media Frames: Toward Improving Reliability and Validity. *Journal of Communication*, 58 (2), 258–279.
- Morey, L. C.; Blashfield, R. & Skinner, H. A. (1983). A Comparison of Cluster Analysis Techniques within a Sequential Validation Framework. *Multivariate Behavioral Research*, 18 (1), 309–329.
- Müller, D. (2005). Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Massenmedien. In: R. Geißler & H. Pöttker (Hrsg.), *Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Problemaufriss, Forschungsstand, Bibliographie* (S. 83–126). Bielefeld: Transcript.
- Müller-Schneider, T. (2000). *Zuwanderung in westliche Gesellschaften. Analyse und Steuerungsoptionen*. Opladen: Leske + Budrich.
- Nacos, B. L. & Torres-Reyna, O. (2016). Muslim-Americans before and after 9/11. In: S. Ferguson (Hrsg.), *Race, Gender, Sexuality, & Social Class. Dimensions of Inequality and Identity* (S. 412–421). Thousand Oaks (Ca): Sage.
- Oliver, M. B. & Fonash, D. (2002). Race and Crime in the News. Whites' Identification and Misidentification of Violent and Nonviolent Criminal Suspects. *Media Psychology*, 4 (2), 137–156.
- Rössler, P. (2005). *Inhaltsanalyse*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Ruhrmann, G. (2014). Schwankendes Terrain. Die Risiken der Risikoberichterstattung. In: J. Hörisch & U. Kammann (Hrsg.), *Organisierte Phantasie. Medienwelten im 21. Jahrhundert* (S. 83–92). Paderborn 2014: Fink, Grimme Institut.
- Ruhrmann, G. (2016). Integration in the Media. Between Science, Policy Consulting, and Journalism. In: G. Ruhrmann, Y. Shooman & P. Widmann (Hrsg.), *Media and Minorities. Questions on Representation from an International Perspective* (S. 159–176). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Ruhrmann, G. & Sommer, D. (2005). Migranten in den Medien – von der Ignoranz zum Kontakt? *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik*, 25 (3/4), 123–127.
- Ruhrmann, G. & Sommer, D. (2009). Vorurteile und Diskriminierung in den Medien. In: A. Beelmann & K. J. Jonas (Hrsg.), *Diskriminierung und Toleranz: Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven* (S. 419–428). Wiesbaden: VS.
- Ruhrmann, G.; Sommer, D. & Uhlemann, H. (2006). TV-Nachrichtenberichterstattung über Migranten – Von der Politik zum Terror. In: R. Geißler & H. Pöttker (Hrsg.), *Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Mass Media Integration. Media and Migration: A Comparative Perspective* (S. 45–75). Bielefeld: Transcript.
- Ruhrmann, G.; Shooman, Y. & Widmann, P. (2016). Introduction. The Media as Agents and Objects of Social Change in Immigration Societies. In: G. Ruhrmann, Y. Shooman & P. Widmann (Hrsg.), *Media and Minorities. Questions on Representation from an International Perspective* (S. 9–12). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Sauer, B. & Pingaud, E. (2016). Framing Differences. Theorising New Populist Communicative Strategies on the Internet. In: M. Ranieri (Hrsg.), *Populism, Media and Education. Challenging Discrimination in Contemporary Digital Societies* (S. 26–43). New York: Routledge.
- Schellenberg, B. (2016). „Lügenpresse“? „Rechtsextremismus“ und „Rassismus“ in den Medien. In: W. Frindt, D. Geschke, N. Hausfleck & F. Schmidtko (Hrsg.), *Rechtsextremistischer und „Nationalsozialistischer Untergrund“. Interdisziplinäre Debatten, Befunde und Bilanzen* (S. 309–340). Wiesbaden: VS.

- Scheufele, B. & Scheufele, D. (2010). Of Spreading Activation, Applicability, and Schemas: Conceptual Distinctions and Their Operational Implications for Measuring Frames and Framing Effects. In: P. D'Angelo & J. A. Kuypers (Hrsg.), *Doing News Framing Analysis: Empirical and Theoretical Perspectives* (S. 110–134). New York: Routledge.
- Shooman, Y. (2015). Zur Debatte über das Verhältnis von Antisemitismus, Rassismus und Islamfeindlichkeit. In: Fritz Bauer Institut, K. Rauschenberger & W. Konitzer (Hrsg.), *Antisemitismus und andere Feindseligkeiten. Interaktionen von Ressentiments* (S. 125–156). Frankfurt, New York: Campus.
- Shooman, Y. (2016). Between Everyday Racism and Conspiracy Theories. Islamophobia on the German Language Internet. In: G. Ruhrmann, Y. Shooman & P. Widmann (Hrsg.), *Media and Minorities. Questions on Representation from an International Perspective* (S. 136–158). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Sommer, D. & Ruhrmann, G. (2010). Oughts and Ideals – Framing People with Migration Background in TV News. *conflict & communication online*, 9 (2), 1–15.
- Statista (2016). Anzahl der Zuwanderer nach Deutschland von 1991 bis 2015. <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/28347/umfrage/zuwanderung-nach-deutschland> [20.10.2016].
- Thorbjørnsrud, K. (2015). Framing Irregular Immigration in Western Media. *American Behavioral Scientist*, 59 (7), 771–782.
- Trebbe, J. (2009). *Ethnische Minderheiten, Massenmedien und Integration. Eine Untersuchung zu massenmedialer Repräsentation und Medienwirkungen*. Wiesbaden: VS.
- Van Gorp, B. (2005). Where is the Frame? Victims and Intruders in the Belgian Press Coverage of the Asylum Issue. *European Journal of Communication*, 20 (4), 484–507.
- Vliegthart, R. & Van Zoonen, L. (2011). Power to the Frame: Bringing Sociology back to Frame Analysis. *European Journal of Communication*, 26 (2), 101–115.
- Weibert, A. (2010). Mediale Integration ethnischer Minderheiten. Ein Vergleich von Lokalberichterstattung über Türken in Deutschland und Hispanics in den USA. In: R. Geißler & H. Pöttker (Hrsg.), *Medien und Integration in Nordamerika. Erfahrungen aus den Einwanderungsländern Kanada und USA* (S. 219–246). Bielefeld: Transcript.
- Wendekamm, M. (2015). *Die Wahrnehmung von Migration als Bedrohung. Zur Verzahnung der Politikfelder Innere Sicherheit und Migrationspolitik*. Wiesbaden: VS.
- Widmann, P. (2016). Stereotypes, Sound Bites, and Campaign Strategies. The Interaction between Politicians and Journalists in the German Debate on Roma from Southeastern Europe. In: G. Ruhrmann, Y. Shooman & P. Widmann (Hrsg.), *Media and Minorities. Questions on Representation from an International Perspective* (S. 159–176). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.